

Sozialer Wohnungs- und Siedlungsbau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **19 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(33,6) und Landesprodukte (Obst, Süßmost, alkoholfreier Traubensaft, Dörrprodukte, Wein, Kartoffeln, Gemüse, Heu und Emd, Stroh, Bienenhonig, Eier usw.) 35,01 (23,7) Millionen Franken. Der Getreideverkehr (Ablieferung von Brotgetreide an die Eidgenossenschaft und Auszahlung der Mahlprämien), der im erwähnten Umsatz nicht inbegriffen ist, belief sich in der gleichen Zeit auf Fr. 17 537 000.— (1942 Fr. 13 296 500.—). Totalumsatz somit 108 Millionen Franken. Landesprodukte sind über 9000 Wagen zu 10 Tonnen, das sind 225 Güterzüge zu je 40 Wagen, übernommen worden. Der Reinertrag wird verwendet zu außerordentlichen Abschreibungen und zur Ausrichtung einer Rückvergütung von Fr. 261 500.— an die Genossenschaften. Fr. 90 900.— werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Sozialer Wohnungs- und Siedlungsbau

Unter diesem Titel ist Anfang Februar eine vom Delegierten für Arbeitsbeschaffung herausgegebene, in vielen Kreisen mit Spannung erwartete Broschüre erschienen, die verdient, mit größter Aufmerksamkeit studiert zu werden, und die ihre praktische Auswirkung im Wohnungsbau finden muß. Als Nummer 9 der bautechnischen Reihe der Schriften zur Frage der Arbeitsbeschaffung ist die vorliegende Broschüre* von einem Kollegium von fünf Architekten auf Grund von zahlreichen Einzelstudien und intensiver gemeinsamer Beratung bearbeitet worden. Es sollen dabei vor allem die Sparmaßnahmen untersucht werden, die ergriffen werden können, um bei der heutigen Materialknappheit ohne Qualitätseinbuße weiterbauen zu können. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen aber auch der Nachkriegszeit dazu dienen, die Baukosten auf ein tragbares Maß herabzumindern. Das Ziel ist heute und in Zukunft, daß möglichst gute und gesunde Wohnungen gebaut werden. Die Schrift will aber, und das ist gut so, nicht etwa ein bequemes Schema für alle die verschiedenartigen Verhältnisse in unserem Lande geben, sondern vor allem auch dazu anregen, die gebotenen Vorschläge zu entwickeln und zu vertiefen, eingedenk der großen Verantwortung, die dem Wohnungsbau auferlegt ist.

Der eigentlichen baulichen Anleitung gehen allgemeine Erörterungen voraus. So äußert sich Ständerat Dr. E. Klöti über den «Wohnungsbau in Krisenzeit», Prof. Dr. W. v. Gonzenbach über «Gesundheitliche Forderungen im Wohnungsbau» und Dr. E. Fischer über «Normung und Gewerbe». In längeren Darlegungen werden hierauf «Grundlegende Fragen im Wohnungsbau» besprochen, wie Schutz vor Kälte und Witterungseinflüssen, Lage der Wohnräume und Himmelsrichtung, Außenwände, Dach, Fenster, Zimmerhöhen. Ein weiterer Abschnitt äußert sich über Materialfragen für Mauern und Tragwände, über Fenster und Türöffnungen, Treppen, elektrische Installationen, Böden usw. Darauf folgen eine große Anzahl bis in jedes Detail studierte Grundrißlösungen für verschiedene Wohnungsgrößen sowohl im Mehrfamilien- wie im Einfamilienhaus, mit zahlreichen Einzelzeichnungen über Treppenanlagen, vorteilhaften Möblierungstypen; es folgen Vorschläge für die zweckmäßige Planung einer ganzen Kolonie und schließlich ein besonderer Abschnitt über die Normung einzelner Bauteile.

Die ganze Broschüre zeugt von einem großen Ernst und einem tiefen Verantwortungsgefühl gegenüber der wichtigen Aufgabe der Beschaffung zweckmäßigen und wohlfeilen Wohnraumes.

Sozialer Wohnungs- und Siedlungsbau sind heute vordringliche Probleme geworden. Sie werden es jedenfalls noch geraume Zeit bleiben müssen. Wer immer sich mit ihnen, sei es als Fachmann, sei es als Mitarbeiter in Bau- und Wohn-genossenschaften, abgibt, der darf an diesem richtunggebenden Werke nicht vorbeigehen. Möge es dazu Anstoß geben, daß die gesamten darin behandelten Probleme aufs neue in allen am Wohnungsbau, am Siedlungsgedanken und damit an der Wohlfahrt unseres Volkes interessierten Kreisen erneut studiert und erörtert, überprüft und vertieft werden.

Auf die Broschüre werden wir ausführlich zurückkommen.

* *Sozialer Wohnungs- und Siedlungsbau*. Von den Architekten G. Leuenberger, A. Kellermüller, H. Liebetrau, H. Schürch, J. Schütz. Begleitworte von Ständerat Dr. E. Klöti, Prof. Dr. W. v. Gonzenbach und Dr. E. Fischer. (Heft 9 der Bautechnischen Reihe der Schriften zur Frage der Arbeitsbeschaffung.) 95 Seiten mit vielen Abbildungen. Broschiert Fr. 6.80. Polygraphischer Verlag AG., Zürich.

VON DEN GENOSSENSCHAFTERN FÜR DIE GENOSSENSCHAFTER

Genossenschaft und Jugend

Es ist in den Baugenossenschaften üblich, bei bestimmten Feierlichkeiten, zum Beispiel am Genossenschaftstag oder vor Weihnachten, die Jugend zu speziellen Jugendveranstaltungen einzuladen. Die Kinder wie auch die meisten Erwachsenen haben jeweils ihre Freude an diesen schönen Festchen. Stets werden dabei aber aus den Kreisen der Genossenschaftler kritisierende Stimmen laut, die finden, man würde besser das für solche Anlässe benötigte Geld sparen oder es dann unter alle Mitglieder verteilen. Meist sind es ja, es muß leider festgestellt werden, Genossenschaftler, deren Kinder bereits erwachsen sind. Hier und da wird auch die Ansicht vertreten,

man hätte dies früher auch nicht gemacht, es sei dies alles überflüssig.

Auch die beste Genossenschaftsleitung wird es nicht fertigbringen, daß alle Mitglieder mit ihren Anordnungen einiggehen und daß solche kritische Stimmen zum Schweigen gebracht werden können. Doch gerade einige der Aussprüche, die nach solchen Kinderveranstaltungen fallen, sind so recht typisch für die Geisteshaltung von manchen «Auch-Genossenschaftlern». Wenn man dies und jenes früher nicht gemacht und für überflüssig befunden hat, so ist damit noch nicht gesagt, daß man dies auch heute unterlassen soll und daß